

Kampagne gestartet

SYLVIA AINETTER



Demenz braucht Kompetenz – und zwar nicht nur in den pflegerischen und medizinischen Berufen, sondern auch im Alltag. Eine interne Kampagne sorgt nun für mehr Bewusstsein, der Erfolg der Auftaktveranstaltung zeigt, wie wichtig das Thema heutzutage ist.

Das Thema Demenz ist aktuell wie nie: Die Menschen werden immer älter, damit steigt auch die Zahl der Menschen mit einer demenziellen Erkrankung und /oder akuten Verwirrtheit (Delir). Wer im Krankenhaus arbeitet ist immer wieder mit den beiden Krankheitsbildern konfrontiert. Aber auch im privaten Bereich steigt die Wahrscheinlichkeit, mit Demenz oder kognitiven Beeinträchtigungen in Berührung zu kommen. „Wir möchten unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jene Kompetenz und Sicherheit geben, die sie brauchen, um Menschen mit Demenz oder akuter Verwirrtheit richtig und verständnisvoll zu begegnen“, so Beate Czegka, Koordinatorin der Initiative. „Das Wissen für diese Krankheitsbilder, die Sensibilität und das Verständnis für die Erkrankten sind die Voraussetzung, wichtige Signale frühzeitig zu erkennen und die richtigen Maßnahmen zu treffen. Es hilft uns auch, dass besonders herausfordernde Situationen nicht in einer allgemeinen Überforderung aller Beteiligten enden.“

Die Initiative orientiert sich an vier Leitgedanken (siehe Box) und die ersten Maßnahmen wurden bereits gesetzt. Die erste Runde der Fortbildungen ist abgeschlossen und die Plakatkampagne ist in allen Häusern gestartet (Leitgedanke 1). Bei der Plakatkampagne wurde höchstes Augenmerk auf Authentizität gelegt. Die „PatientInnen“ sind transparent, ihre Welt entgleitet – so wie die Welt von Demenzzkranken. Dank gebührt den MitarbeiterInnen, die sich für die Plakatkampagne ablichten ließen. Noch ein wichtiger Hinweis: Die „PatientInnen“ auf den Plakaten sind keine demenziell erkrankten Menschen, sondern haben sich dankenswerterweise als Fotomodelle für dieses anspruchsvolle Thema zur Verfügung gestellt. Die interne Kommunikation zur Kampagne ist Cornelia Seiwald zu verdanken.

Informationen für alle

Als Startschuss der Kampagne fungierte ein Informationsabend für alle MitarbeiterInnen im Innsbrucker Freien Theater. An diesem Abend sollte das Bewusstsein für Demenz und Delir geschärft werden, außerdem hatten alle ZuschauerInnen die Gelegenheit, ihre Fragen an eine ExpertInnen-Runde zu stellen.

Das Interesse war groß: Innerhalb weniger Tage war die Veranstaltung am 4.11.2015 ausgebucht. Zur Einstimmung gab es das Theaterstück „Beam us up, Opa“ der Theatergruppe Strombomboli zu sehen, im Anschluss daran standen Anita Mair (AZW), Primar Josef Marksteiner (LKH Hall), der Jurist Ingomar Marwieser (Leiter Rechtsabteilung **tirol kliniken**) und Primaria Monika Lechleitner (LKH Hochzirl-Natters) Frage und Antwort. Bereits bei der Eröffnung machte Stefan Deflorian (Geschäftsführer) deutlich, wie wichtig das Thema für die **tirol kliniken** ist. Auch Johannes Schöch (Tiroler Gesundheitsfonds) folgte der Einladung und beantwortete spontan Fragen des Publikums. Dies zeigt die enge Vernetzung mit dem Land



Auch ÄrztInnen wurden beim Theaterstück auf die Schippe genommen.

Tirol. Durch den Abend führten Beate Czegka und Johannes Schwamberger.

In der Fragerunde zeigte sich, dass das Informationsbedürfnis groß ist. Zwischen Podiumsgästen und ZuseherInnen entstand ein reger Dialog, Fragen zu allen Bereichen (Medizinisches, Ausbildungsmöglichkeiten, Rechtliches) konnten geklärt werden. Um allen diese Informationen zugänglich zu machen, werden in Kürze die häufigsten Fragen und ihre Antworten im Intranet veröffentlicht.

Derzeit läuft die Evaluation des Info-Abends – die ersten Rückmeldungen sind sehr positiv, eine zweite Auflage Anfang 2016 ist bereits in Diskussion.

Leitgedanken

MitarbeiterInnen sensibilisieren und befähigen (Potenziell) betroffene PatientInnen und ihre individuellen Risiken frühestmöglich erkennen

Die PatientInnen erfahren eine individuell angepasste, interprofessionelle Behandlung, Pflege und Betreuung

Zusammenarbeit und Vernetzung nach innen und außen

Häufige Fragen

Was sind die ersten Anzeichen von Demenz?

Josef Marksteiner:

„Die Demenzerkrankung beginnt schleichend und erscheint nicht von einem Tag auf den anderen. Es gibt verschiedene Ursachen, die zu einer Demenz führen, deshalb können auch die ersten Symptome unterschiedlich sein. Die Alzheimer-Krankheit, die häufigste Form der Demenzerkrankung, zeigt sich beispielsweise durch Einschränkungen im Erlernen von neuen Informationen, zusätzlich treten Wortfindungsstörungen auf. Das Namensgedächtnis ist deutlich schlechter. Die eingeschränkte geistige Leistungsfähigkeit macht sich zu Beginn bei gewohnten anspruchsvollen Aufgaben bemerkbar, wie z. B. erhöhter Zeitaufwand und vermehrte Fehler beim täglichen Einkauf bzw. bei komplexeren Alltagsaufgaben.“

Die Patienten nehmen ihre verminderte Leistungsfähigkeit wahr und reagieren auf unterschiedliche Weise, verschiedene Verhaltensstörungen sind bereits bei Beginn der Erkrankung nicht selten und zeigen sich durch depressive Verstimmung, Ängstlichkeit oder verstärkte Reizbarkeit.

Bei Vorliegen einiger Auffälligkeiten wird eine fachärztliche Abklärung empfohlen.

Was ist wichtig im Umgang mit DemenzpatientInnen?

Anita Mair:

„Die wichtigste Voraussetzung dafür ist das Wissen, dass Menschen mit Demenz nicht mehr in der Lage sind, sich funktionalen Abläufen anzupassen, vielmehr müssen sich kognitiv Gesunde ihnen anpassen. Eine einfühlsame und wertschätzende Betreuung und Begleitung, unterstützt durch den Einsatz diverser Orientierungshilfen, einer entsprechenden Milieugestaltung und fachkompetenten Kommunikation gibt diesen Menschen Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit.“



Volles Haus.



Hochkarätige Gäste bei der Podiumsdiskussion.



Die Darstellung des dementen Vaters war äußerst realistisch, wie auch die ExpertInnen bestätigten.





Weltweit einzigartiges Diagnosegerät für Herz-, Krebs- und Demenzvorsorge

RAINER GERZABEK

Die Technologieförderung des Landes Tirol hilft mit dem neuesten Forschungsprojekt „MitoFit“ die Realisierung eines weltweit einzigartigen Diagnosegeräts für Kliniken und Fachärzte voranzutreiben.

Auf Antrag von Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf wurde von der Tiroler Landesregierung eine Technologieförderung aus dem „K-Regio-Programm“ für das Projekt „MitoFit“ in der Höhe von knapp 900.000.- Euro zuerkannt. Mit dem neuen Diagnosegerät wird eine neue Qualität der Gesundheitsvorsorge in den Bereichen Herz-, Krebs- und Demenzerkrankungen angepeilt. Ziel ist es dabei, aus einem etablierten Forschungsgerät für das Labor – dem Oxygraph-2k – ein Gerät für die Diagnostik zur Anwendung in Kliniken und Facharzt-Ordinationen zu entwickeln. Dieses Gerät untersucht die Energieversorgung der Zelle eines Menschen. Dabei werden die Zellstoffe aus dem Blut oder dem Muskelgewebe entnommen.

Positiver Zusammenhang mit Fitness

Untersucht wird die Funktion der Mitochondrien, der Kraftwerke der Zellen. Störungen der Funktion dieser Organellen liegen zahlreiche Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, des Nervensystems sowie der Entstehung verschiedener Krebsarten zugrunde. Umgekehrt steht die mitochondriale Fitness in einem positiven Zusammenhang mit der generellen Fitness. Durch den innovativen Ansatz des Projekts „MitoFit“ wird ein neues Bewusstsein für die Vorsorgemedizin in der breiten Bevölkerung geweckt und aufgezeigt, dass ein körperlich aktiver und kalorisch ausgeglichener Lebensstil wesentlich zur Erhaltung der Gesundheit bis ins hohe Alter beiträgt. Ein weiteres konkretes Anwendungsbeispiel



Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf

dieser Entwicklung und der Bedeutung für das Land Tirol zeigt das Höhenleistungszentrum im Kühtai (HLZ) auf, das bereits mit rund 50 000 Sportvereinen in Mitteleuropa zusammenarbeitet.